

Facettenreich und herausfordernd

Das Studium der Katholischen Theologie an der Universität Regensburg

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15). Gerne wird diese Bibelstelle verwendet, um den Auftrag theologischer Ausbildung in einem Satz zu erfassen. Dabei gehört die Theologie, die Lehre und Rede von Gott, zu den ältesten Disziplinen an Universitäten. Vielerorts zählen die theologischen Fakultäten gar zu den Gründungseinrichtungen. In Deutschland gibt es gegenwärtig 20 Katholisch-Theologische Fakultäten. Eine von diesen ist in Regensburg angesiedelt.

In der Domstadt wurde die Fakultät für Katholische Theologie 1967 gegründet. Prominentester Vertreter während dieser Zeit war Joseph Ratzinger, der spätere Papst Benedikt XVI. Der heutige Honorarprofessor lehrte von 1968 bis 1976 Dogmatik. Schwerpunkte der Forschungsarbeit sind „Theologische Anthropologie und Wertorientierung“ sowie „Die Bibel im interkulturellen Diskurs“. Gegenwärtig zählt die Fakultät, mit bleibender Konstanz, etwa 1000 Studierende, die sich in einer Vielzahl an möglichen Studiengängen mit dem Studium der Theologie beschäftigen.

Seit dem Wintersemester 2008/09 und im Zuge des Bologna-Prozesses wird das Studium der Theologie in modularisierter Form, das meint aufgeteilt in einzelne und thematisch verbundene Studienbausteine, angeboten. Neben dem Lehramtsstudium für Gymnasien, Grund-, Haupt- und Realschulen, können sich Studieninteressierte zwischen einem Magisterstudiengang, der mittlerweile das auslaufende Diplom abgelöst hat, und einem Bachelorstudium als zweites Haupt- oder Nebenfach entscheiden. Überdies bietet der interdisziplinär angelegte und fakultätsspezifische Masterstudiengang „Menschenbild und Werte in christlicher Perspektive“ die Möglichkeit, die ethische Urteilsfähigkeit angesichts aktueller Herausforderungen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Medizin zu schulen.

In all diesen Gestalten verlangt das Theologiestudium, den christlichen Glauben in seinen zahlreichen Facetten auf wissenschaftliche Weise und in unterschiedlichsten Handlungskontexten zu bedenken. Der Theologe zeichnet sich keineswegs nur durch seine Bibelfestigkeit oder ethische Kompetenz aus. Theologie ist vielfältig. Grundlegend unterschieden wird zwischen biblischer, historischer, sys-



▲ In diesem Gebäude der Universität Regensburg ist die Katholisch-Theologische Fakultät untergebracht. Fotos: Merkl

tematischer oder praktischer Theologie. In Regensburg verteilen sich auf diese vier Teilbereiche insgesamt dreizehn Lehrstühle und Professuren, die in der Regel aus Sekretärinnen, Studentischen Hilfskräften, wissenschaftlichen Mitarbeitern und einem Professor beziehungsweise einer Professorin bestehen. Die Schwerpunkte und die Aufgaben der verschiedenen Teilfächer sind wiederum selbst äußerst vielschichtig und miteinander vernetzt.

Darüberhinaus steht die universitäre Theologie im Ganzen wie in ihren Einzeldisziplinen in einem regen nationalen und internationalen Austausch mit einer Vielzahl an weiteren Wissenschaften, wie der Philosophie, der Soziologie, der Geschichtswissenschaft oder auch der Medizin. Theologie zu studieren ist dementsprechend facettenreich, herausfordernd und von bleibender Bedeutung, denn die religiösen Fragen verstummen auch in einer vermeint-

lich säkularisierten Gesellschaft zu keiner Zeit. So lädt das Theologiestudium zur eigenen wie zur fächerübergreifenden Auseinandersetzung ein, erfordert aber auch Durchsetzungsvermögen sowie ausgeprägte systematische und argumentative Kompetenzen im interdisziplinären Diskurs.

Vielzahl an Arbeitsfeldern

Andrea Griebel hat ihr Studium jüngst abgeschlossen und ihre letzte von insgesamt vierzehn Prüfungen mit Erfolg absolviert. Nun darf sie sich Diplom-Theologin nennen und wird als Religionslehrerin im Kirchendienst des Bistums Regensburg in die Berufswelt eintreten. Am meisten überrascht und zugleich am besten gefalle habe ihr am Theologiestudium dessen Vielfalt und die darin enthaltenen kritischen Potenziale. Nun liegt eine weitere, dreijährige Ausbildung vor ihr. Den Reiz

sehe sie darin, in verschiedenen Schulen und Schularten zu unterrichten und für den Glauben einzutreten. Abwechslung sei also garantiert.

Michael Pilarski dagegen steht noch vor seinen abschließenden Prüfungen. Als einer der letzten studiert er im 9. Semester Theologie auf Diplom. Für die Zukunft habe er noch keinen konkreten Plan, sei jedoch zuversichtlich. Er kenne keinen Theo-

logiestudierenden, der nach seinem Studium auf der Straße stand. Tatsächlich gibt es, für viele Außenstehende vielleicht unerwartet, eine Vielzahl an möglichen Arbeitsfeldern. Nicht nur das Priesteramt kommt als potentielles Berufsbild in den Blick. Theologen und Theologinnen sind auch andernorts gefragt, ob als Lehrkräfte in unterschiedlichsten Schulformen, als Jugend-, Pastoral- und Grundsatzreferenten oder im Beratungswesen.

Viele Regensburger Alumnus betätigen sich überdies im nichtkirchlichen Dienst, so in der Politik oder sogar in der Wirtschaft. Zudem eröffnet sich je nach Qualifikation die Möglichkeit, eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Diese beginnt zumeist als Wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Stipendiat mit der Anfertigung einer Promotion, die in der Regel zwischen drei und fünf Jahren in Anspruch nimmt und über die Habilitation zur eigenen Professur führen kann.

Für die Erarbeitung einer solchen Doktorarbeit hat sich Kristina Kieslinger entschieden. Sie hat nach dem erfolgreich abgeschlossenen Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien ein Promotionsstudium aufgenommen. Im Rückblick berichtet die angehende Moraltheologin, dass es die absolut richtige Entscheidung gewesen sei, Theologie zu studieren. Insbesondere die differenzierte Auseinandersetzung mit existentiellen Themen, der disziplinäre Facettenreichtum und das stetige Ringen um tragfähige Positionen auf der Basis des christlichen Glaubens sind ihr positiv in Erinnerung geblieben. Diese Erfahrungen will sie einmal selbst im Schuldienst oder der Erwachsenenbildung weitergeben und vermitteln.

Sowohl für Andrea, wie auch für Michael und Kristina waren neben der Schulzeit und dem dortigen Religionsunterricht vor allem die Erlebnisse in der Heimatpfarre prägend. Diese trugen wesentlich zur Entscheidung für das Theologiestudium bei. Dies zeigt gewiss auch die besondere Verantwortung, die Vorbildfunktion wie zugleich die Herausforderung für all jene, die im kirchlichen Dienst tätig sind. Die Zukunft von Theologie und Glaube hängt zu großen Teilen von ihrem Einsatz ab. Das Theologiestudium will sie dabei unterstützen und darin einen Beitrag leisten, sowohl für die Kirche selbst wie auch für die Gesellschaft insgesamt.

Alexander Merkl



▲ Studierende bei der Literaturrecherche in der Bibliothek.